

## **Whitehead und die Philosophiegeschichte**

Jahrestagung der Deutschen Whitehead Gesellschaft

(Düsseldorf, 07.-09.01.2021)

A.N. Whitehead entwickelt seine Prozessphilosophie im ausdrücklichen Vertrauen auf den Wert der Philosophiegeschichte. Während der Trend der vergangenen Jahre oftmals suggeriert, unterschiedliche Zugänge zu philosophischen Problemen ließen sich adäquat über die Dichotomie rein systematischer oder rein historischer Interessen kategorisieren, findet sich bei Whitehead eine gleichermaßen historisch informierte und systematisch intendierte Perspektive. So verortet er etwa seine eigene Kosmologie in *Prozeß und Realität* ausdrücklich in der abendländischen Philosophiegeschichte und bringt die affirmative Bezugnahme auf die Historie seiner Disziplin pointiert in der sogenannten Fußnotenthese zum Ausdruck, derzufolge die sicherste allgemeine Charakterisierung der philosophischen Tradition Europas darin bestehe, dass sie eine Reihe von Fußnoten zu Platon sei. Dabei erklärt Whitehead, sich Autoren wie Descartes oder Hume auch dann verpflichtet zu wissen, wenn er ihre Entwürfe explizit zurückweist. Die Philosophie könne nicht wieder zu ihrer alten Philosophie zurückkehren, nachdem sie einmal durch einen großen Philosophen erschüttert und mit einer neuen Idee konfrontiert worden sei.

Whiteheads Anspruch auf Traditionsanbindung geht jedoch deutlich über eine philosophiegeschichtliche Kontextualisierung der Prozessmetaphysik hinaus. Auch seine eigene Terminologie soll sich dem Vokabular der philosophischen Tradition verdanken. Ein neues philosophisches Vokabular dürfe nicht ad hoc entworfen werden, sondern solle zwanglos aus jenem der Vorgänger hervorwachsen – eine Forderung, die Leserinnen und Leser angesichts der an Neologismen reichen Terminologie von Whiteheads Prozessmetaphysik auf den ersten Blick oftmals überrascht. Diese emphatische Aufwertung der Philosophiegeschichte führt bei Whitehead nicht selten zu einer sehr idiosynkratischen Interpretation bestimmter Autoren oder Texte, die auch den kundigen Leser erst einmal vor eine Reihe von Problemen stellt und Anlass zu einer umfassenden Diskussion bietet.

Unter dem Titel *Whitehead und die Philosophiegeschichte* widmet sich die Tagung der philosophiegeschichtlichen Dimension im Oeuvre Whiteheads in mehrfacher Hinsicht. So soll erstens der spezifische Zugang Whiteheads zur Philosophiegeschichte selbst thematisiert und auf seinen Mehrwert befragt werden. Zweitens sollen exemplarisch auch Whiteheads eigenwillige Interpretationen Gegenstand kritisch-rekonstruierender Untersuchungen werden. Neben den ausdrücklich selektiven und aneignenden Lesarten philosophischer Klassiker wie

Platon, Descartes oder Kant sind damit auch Whiteheads mitunter einseitigen Darstellungen der aristotelischen oder der mittelalterlichen Philosophie sowie seine Berücksichtigung von Literatur und Dichtung, vor allem der englischen Romantik, angesprochen. Drittens bleibt zu fragen, welche philosophiegeschichtlichen Einflüsse sich in Whiteheads eigenem Denken nachweisen lassen, ohne selbst explizit zu werden. Während insbesondere die Bedeutung des Pragmatismus für Whitehead in den letzten Jahren immer deutlicher herausgearbeitet worden ist, sind andere Einflüsse bislang kaum erforscht. Das gilt insbesondere für die Tradition des Idealismus, der in England von Samuel Alexander, Francis Bradley und John McTaggart und in Amerika von Josiah Royce verfochten wurde, aber auch für die Lebensphilosophie oder die frühen Entwicklungen des logischen Positivismus. Insofern sich gerade bei philosophischen Entwicklungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts kaum trennscharf zwischen Einfluss und Parallelität unterscheiden lässt, sind auch vergleichende Untersuchungen, etwa die Beziehung der Prozessmetaphysik zu Heideggers Ontologie oder der Kritik am ‚Trugschluss des vollkommenen Wörterbuchs‘ zum späten Wittgenstein, explizit erwünscht.

Interessierte sind herzlich eingeladen, sich mit einem Abstract von max. 500 Wörtern am **Call for Papers** zu beteiligen. **Bewerbungsfrist ist der 31.August 2020.**

Die Übernachtungskosten für alle Vortragenden werden übernommen. Doktorandinnen und Doktoranden erhalten einen Fahrtkostenzuschuss.